

Die Saale und Vogtland

und Anzeiger (Albenblatt und Anzeiger).

Albenblatt-Nr.
„Anzeiger“, Riesa.

Amtsblatt

Buchdruckerei
Nr. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 154.

Freitag, 6. Juli 1900, Abend.

53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Einzelblätter Preis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großenhain oder durch unsren Kollegen für das Heft 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Riesaer Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger ist es Heft 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Anzeigebogens bis Mittag 9 Uhr ohne Verzögerung.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es ist mehrfach wahrgenommen gewesen, daß unmittelbar an öffentlichen Wegen Gruben — zum Theil in beträchtlicher Tiefe, welche zur Gewinnung von Sand — angelegt worden sind. Ein beträchtliches Gebaren kann aus Sicherheitspolizeilichen Gründen und mit Rücksicht darauf, daß das Wegeskreuz an diesen Stellen leicht abrutscht wird, nicht für zulässig erachtet werden.

Die Ortspolizeibehörden erhalten Veranlassung, zunächst für sofortige gehörige Bekanntmachung betreffender Gruben, weiter für Befüllung derselben und in Zukunft für Verhütung der Zugangsnehmung betreffender, den öffentlichen Verkehr gefährdenden und den Bestand der Wege bedrohenden Anlagen besorgt zu sein.

Großenhain, am 4. Juli 1900.

Röntgliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlemann.

Barth.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Büdels Heinrich Weihrauch Seidel, früher in Riesa, jetzt in Niederdorf wird nach erfolgter Abschaffung des Schlussurteils hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 5. Juli 1900.

Röntgliche Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Albert Gänger.

Im Versteigerungssaal des Agl. Amtsgerichts hier kommen

Montag, den 9. Juli 1900

Vorm. 10 Uhr

Hertisches und Sachsisches.

Riesa, 6. Juli 1900.

— Die Besserung im Besinden Sr. Majestät des Königs basiert in erfreulicher Weise fort.

— In den Berichten über das hinter uns liegende Gustav-Wolff-Konzert ist des Kirchenkonzerts noch nicht gedacht worden, welches am Dienstag, den 3. Juli Nachm. 6 Uhr in der Trinitatiskirche stattfand. Es sei darüber noch folgendes nachgetragen: Lange vor der festgelegten Zeit begann sich die Kirche zu füllen. Es fehlte wohl keiner von den Gästen und die Gemeinde hatte sich zahlreich eingefunden. Erwartungsvoll haben die meisten unserer lieben Gäste unser Gotteshaus das erste Mal betreten, gespannt auf den Eindeutus des einst vlesbeschriebenen Baues und auf die Leistungen unseres Kirchenchores. Wir haben uns herzlich gefreut, zu bemerken und zu vernehmen, wie wohl keiner sich der gewaltigen Wirkung der hochgezogenen Kuppel, der prächtigen Malerei, der Einheitlichkeit der gesammten Ausstattung entziehen konnte. Es lag über der Versammlung von Anfang an eine wehvolle, andächtige Stimmung. Und die verzierte und erhöhte sich im Verlaufe des Konzerts, mit jeder Nummer, ob wir den nach Form und Inhalt gleich vorzüglichen, betr. der technischen Behandlung des umfangreichen Orgelwerkes wie der Wiedergabe des Gedankeninhalts vollendeten Vorträgen unseres Herrn Organisten lauschten oder der vollen herrlichen Aufführung des Konzert- und Oratoriensängers Fr. Elisabeth Schmedel aus Leipzig, uns noch von der Aufführung des Löwischen Oratoriums „Bozarius“ her in allerbester Erinnerung, oder den gelungenen, tadellosen Darbietungen des umsichtig und sicher geleiteten und in allen Stimmen ausgezeichnete bezeugten Chors. Drei Nummern mögen jedoch besonders hervorgehoben werden, die die glanz- und wertvollsten waren und uns Beifall und Dorbietende auf der vollen Höhe zollten. Das waren das Pastorale in G-Dur von Wölfl für Orgel, während dessen das aufblühende elektrische Licht, glücklicherweise nicht störend, sondern im Gegenthell das Hintergrund illustriert, in eine wahre Weltnachklinstimmung verhüllend wirkte, dann das gefällige Lied für Alpholo „die Allmacht“ von Franz Schubert, die empfundene vortragen und die ganze Fülle und Kraft der Stimme entfalten lassend, und der 43. Psalm für achtstimmigen Chor von Mendelssohn, das Meisterstück des Chors. Besondere Anerkennung verdient auch die außerordentlich passende, dem Gustav-Wolff-Konzert Rechnung tragende Zusammenstellung des Programms, und das am Ende auch der Gemeinde die Möglichkeit geboten wurde, das volle Herz im Lobe auszustromen zu lassen. — Es ist uns in vielen Tagen manche schöne Gabe dargeboten worden, es sind wertvolle Erfahrungen ausgetauscht worden, wie meinen, dieses Konzert war eine der besten Gaben und denten, der unverdrossene Vater unser Kirchenchor Herr Cantor Böckeler mit allen Mitwirkenden haben Anspruch auf den herzlichsten Dank und die volle Anerkennung der Gemeinde. Möchten sie Ihnen von allen Seiten zu thun werden, auch in

Zukunft durch zahlreichen Besuch der Kirchenkonzerte, durch rege Anteilnahme an ihrem schönen Streben, und auch dadurch, daß immer mehr stimmbegabte Gemeindemitglieder dem Herrn Cantor ihre Gabe zur Verfügung stellen!

— Wie machen unsere Leiter noch ganz besonders auf das am 7. und 8. Juli in Oelsnitz stattfindende Gauturnfest des Niederehrgaus aufmerksam, zu dem ja auch unsere Turner gehören. Lust und Liebe zu körperlichen Übungen gehört zum deutschen Wesen. Wer unsere Jugend in ihrer Auge und Herz erfreuen will, turnerische Arbeit sehen will der gehe nach Oelsnitz zum Fest! Gut Heil!

— Wie wir erfahren wird nächstens Sonntag früh 7.15 Uhr ab Riesa, wie überhaupt jeden Sonntag wieder einer der neuen Oberdeckamyer die Elbstraße Riesa-Meissen-Dresden fahren und Abends 8.30 Uhr zurückkehren.

— Über ein wundervolle Behandlung, welche sich die Vertreter der Dresdner Zeitungen anlässlich der Eröffnungsfeier der Deutschen Bau-Ausstellung gefallen lassen mußten, schrieben die „Dresdner Nachrichten“ vor einigen Tagen Folgendes: „Die Bemerkung (eines Dresdner Blattes) über das Verhalten der Presse gegenüber bringt uns noch manchen Vorwurf in legerer Zeit in kein Erstaunen mehr. In ungenügender Weise wird bei allen Veranstaltungen monatelang vorher die Hilfe der Presse angerufen und man freut sich ihrer Opferwilligkeit. Scheint der Erfolg aber gesichert, so tritt ein zugedämpftes Weinen zu Tage, welches soweit reicht, daß die Gewährung von Zutritt zu den Veranstaltungen schon als ein hoher Gnadenact angesehen werden darf.“ — Das Meißner Tageblatt bemerkt dazu sehr richtig: „Wenn sich die Dresdner Presse in dieser Weise zu belägen hat, so darf die Provinzprese sich eigentlich nicht wundern, daß es ihr in Dresden noch schlechter geht. Schon bei der Dresdner Gartenbau-Ausstellung haben wir diese Erfahrung machen müssen. Die Unternehmer derselben hatten durch ellenlange Reklamen natürlich auch die Redaktion des „Meißner Tageblattes“ Wochenlang in Anspruch genommen, und auch ihre Veranstalter haben es nicht für nötig befunden, die Redaktion des „Meißner Tageblattes“ zur Eröffnung einzuladen und ihr eine Eintrittskarte zur Verhüllung zu stellen. Wir sehen und vergeblich nach einem parlamentarischen Ausdruck für diese Handlungswweise um, werden aber allen zukünftigen Reklamewünschen gegenüber, die von Dresden aus wieder so dreist und gottesfürchtig an uns gestellt werden, die late Schulter zeigen. Im übrigen darf sich die Dresdner

Presse nicht wundern, wenn sie nicht so behandelt wird,

wie sie es wünscht, denn durch ihre bedingungslose Dienstwilligkeit und ihre kritiklose Verhüllung aller Dresden-

re Verhandlungen hat sie sich den Respekt, den die Presse anderwärts genießt verscherzt.“ Bravo! Wenn man sieht und sieht, wie gewisse Herren erst bitten und bitten um Geselligkeiten und wie diese selben Herren dann trotz erhaben habhaft auf den „Mohr, der seine Schuldigkeit gethan“, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn ihre „Waschzettel“ künftig dorthin kommen, wo sie ihren Zweck verfehlten: in den Papierkorb.

— Das lange angelöste gebildete Problem der Löthung von Gußeisen hat jetzt nach einer uns zugehenden Mitteilung eine auf Grund der Untersuchungen der Königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt (technische Hochschule) zu Charlottenburg unanfechtbare, vollständig befriedigende Lösung gefunden. Für jeden Fabrikbetrieb für jeden Handwerker der Metallbranche dürfte diese Erfindung von großer Bedeutung sein, da jeder, der überhaupt hart zu löhen versteht, durch dieses Verfahren auch Gußeisen löhen kann. Die „Ferrofig“ genannte Löhpasta präpariert das Gußeisen während der Löthung daran, daß den zu lögenden Flächen durch den Löhpaste ge- wissermassen die Eigenschaften des Schmelzegegenstandes gegeben werden. Hindernis des Löthens von Gußeisen war bisher dessen Kohlenstoff-Gehalt. Der Löhpaste ist ein Nebulisationsmittel (Metallische Sauerstoffverbindungen) beige- mengt, welches das Gußeisen an der Löthstelle teilweise entloht. Die Festigkeit der Löthstelle übertrifft die des Gußeisens. Das Verfahren ist F. Pich, Berlin, durch D. R.-Patent 110 319 und 13 Auslandspatente geschützt. Den Betrieb hat Rudolf Winnikes, Berlin C 22, übernommen.

— In dem der heutigen Nr. beiliegenden „Erzähler an der Eide“ beginnt ein neuer Roman von R. Deutsch: „Ein deutsches Mädchen“. Wir sind überzeugt, daß das Werk hervorragendes Interesse, besonders in den Kreisen unserer geistigen Leserinnen, hervorrufen und ungetilten Beifall finden wird.

— Die Zahl der im Monat Juni er. in unserem südlichen Schlachthof zur Schlachtung gelangten Thiere hat eine Höhe erreicht, wie sie seit dem Betriebe des Schlachthofs noch in seinem Monate zuvor erreicht worden ist. Es wurden geschlachtet 1001 Thiere und zwar: 97 Rinder (27 Ochsen, 20 Bullen, 50 Kühe und Kalben), 6 Pferde, 473 Schweine, 203 Küller, 220 Schafe und 2 Ziegen. Von ausschließlich eingeschaut und der Viehhau unterworfen wurden: 11 Brüder Schinken und 1 Kindervieh dreissigjähriges Urfurth; letztere mußte zurückgezogen werden. Einer Kontrollbefestigung wurden unterzogen: 2 Kindervieh und 156 kg geruchte, außergewöhnliche Wurstwaren. Von den geschlachteten Thieren wurden als minderwertig be- funden und deshalb der Viehhau zum Verkaufe überreicht: 3 Rinder (2 in totem, 1 in gelochtem Zustande), 7 Schweine (2 in totem, 5 in gelochtem Zustande) und 1 Schaf. Roth-

1 Kleiderschrank und 1 Kinderschreibtisch

gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 6. Juli 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Agl. Amtsgerichte.

Schr. Göbel.

Im Gasthof zu Göbel kommen

Dienstag, am 10. Juli 1900,

Vorm. 11 Uhr

1 Stoff mit dunkelgrünen Bezug und 1 brauner Tisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 6. Juli 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Agl. Amtsgerichte.

Schr. Göbel.

Im Stadtteil (Festplatz) gelangen Dienstag, den 10. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr rückwärtige Hölder (Bruch) zur Versteigerung.

Rath der Stadt Riesa, am 6. Juli 1900.

Dr. Wegelin.

56.

Bekanntmachung.

Wegen sich nötig machender gründlicher Reparatur des Steges über den Mühlgraben der Johannabach zu Mergendorf muß dieselbe von nächsten Montag, also den 9. Juli an auf einige Tage gesperrt werden und wird der Verkehr während der Dauer des Works über die neben dem Stege befindliche Brücke durch den Garten des Herrn Gutsbesitzer Hanisch vertrieben.

Mergendorf, am 6. Juli 1900.

Unger, G. B.

ausgeführt werden, an 2 Minuten. Die einzelnen Minuten waren folgende: bei Minuten: 30 Minuten, 10 Minuten, 5 Minuten, 2 Minuten; bei Minuten: 31 Minuten, 29 Minuten, 1 Minuten; bei Minuten: 2 Minuten, 7 Minuten, 10 Minuten. Das Gesamtmittel der Minuten war 674,20 Minuten, während das Durchschnittsmittel des Minutes 6,95 Minuten.

Es lag in der Presse jetzt wiederholte Vermutungen vor, daß nach dem üblichen Wiederaufschlagen von Geldmitteln bei der Reichsbank auf eine Erhöhung des Rekontos bestehen zu lassen sei. Dem gegenüber ist, wie man jetzt aus Berlin schreibt, jedoch auf die überaus starke Anspannung aufmerksam zu machen, der die Bank nach ihren letzten Auswerten unterliegt. « Nun zu den voraussichtlichen Anforderungen des Reiches auch noch die Schwierigkeiten der politischen Lage gestehen sind, so wäre es eine vorlebige Regel der Verteilung, wollte sie jetzt den Schein erwecken, als wäre eine Verbilligung des Geldstandes auf einen längeren Zeitraum möglich sein. Es könnte sich demnach nur um eine ganz vorübergehende Maßregel handeln, die mehr Schaden als Nutzen bringen würde, weil dadurch die Politik der Reichsbank, Gold aus dem Auslande heranzuziehen, erschwert werden würde. Es liegt daher auch bereits die Verteilung vor, daß man in den Kreisen der Bankverwaltung dem Gedanken einer Diskontverbilligung zur Zeit ganz fern steht. »

Eine ansehnliche Anzahl von Vertretern größerer und kleinere Kommunen des Sachsenlands eilte gestern nach Glauchau, um an den Verhandlungen des Sächsischen Gemeindetages, welche heute Freitag begannen, teilzunehmen. Der gestrige Abend brachte gesellige Vereinigung mit Concert, Quartiersnachstellung u. s. w. In den beiden folgenden Tagen werden früh die städtischen Anstalten besichtigt, worauf dann um 9 Uhr die Hauptversammlungen beginnen, auf denen u. a. auch Vorträge über bereits für sehr nahe in Aussicht stehende Gesetze von tiefschreiter Bedeutung für die sächsischen Communen gehalten werden. Über neben den ernsten Aufgaben und der geistigen Arbeit für die Theilnehmer des Gemeindetages ist auch für deren Besteuerung und Erholung in hinreichendem Maße gesorgt. So wird die Stadt Glauchau Freitag Abend in den Gründelsteichenlagen ein Abendfest veranstalten, wobei die prächtigen Anlagen festlich illuminiert werden sollen; außerdem findet Concert und eine Bezeichnung der Festspiele statt. Ein am Sonnabend Nachmittag erfolgender Ausflug in das schöne Waldenthal wird den Abschluß des Gemeindetages bilden.

Zur Abwendung des Arbeitsmangels in der Landwirtschaft beabsichtigt das Königl. Ministerium des Innern geeignete Maßnahmen zu treffen. Sie sollen namentlich auf eine strengere Kontrolle der Dienstvermittlungsbüros, auf die fortwährende Überwachung des Zu- und Wegzugs fremdländischer (d. h. nichtdeutscher), beispielsweise Holländischer, polnischer, slowenischer, böhmischer und ähnlicher männlicher und weiblicher Arbeiter, welche auf eine bessere gesundheitliche Pflege und Versorgung beruhenden in Wohnung und Hof sowie auf Herbeiführung ihres künftigen dauerhaften Engagements seitens der Arbeitgeber für einen ganzen Jahreslauf oder auch für längere Zeit, eichten.

Die Verordnung in Mineralwasserbädien Wiesbaden wurde, die einen größeren Bleigehalt haben, als dies gelegentlich zulässig erscheint, so bestimmt das sächsische Ministerium des Innern, daß bei der Abfassung der Mineralwasserbäder das Abwasser ganz besonders auf die Balancierung der zur Substitution verwendeten Apparate zu richten und einstrebenden Fällen dafür zu sorgen sei, daß diejenigen, welche verschafftswidrige Apparate herstellen oder vertriebenen, zur Bestrafung gezwungen werden.

Denjenigen, die in der begonnenen Feierzeit ihre Schritte nach Österreich zu lenken beabsichtigen, dürfte eine lange Reise über die gegenwärtigen Währungsverhältnisse des Landes vielleicht nicht unwillkommen sein. Die österreichische Münzeinheit ist gegenwärtig die Krone, eingehellt in 100 Heller; diese Währung steht aber zum Teil auf dem Papier und im täglichen Verkehr herrlichen Gulden und Kreuzer noch vor. Der Übergang zu einer neuen Währung vollzieht sich eben nicht immer so leicht, wie es seiner Zeit in Deutschland der Fall war. Für den zu kurzem Besuch nach Österreich kommenden Deutschen bereitet dies Durchmischer zweier Währungssysteme erhöhte Schwierigkeiten und die Erwagung hatte den Vorstand eines Dresdner Vereins, der eine Partie nach Österreich u. s. w. beabsichtigte, veranlaßt, den Theilnehmern eine lange Ratis über die österreichischen Geldverhältnisse in die Hand zu geben, der wir folgendes entnehmen: Der österreichische Gulden ist gleich 2 Kronen oder 100 Heller und sein Wert in deutschem Ge. ist 171 Pfennig. Unter Markttag dagegen bewegt sich in Österreich mit 58 Kreuzer oder 1 Krone 16 Heller. Daraus ergeben sich folgende weitere Gleichungen: 50 Kreuzer = 1 Krone = 85 Pf. 20 Kreuzer = 40 Heller = 35 Pf. 10 Kreuzer = 20 Heller = 17 Pf. 8 Kreuzer = 16 Heller = 15 Pf. 5 Kreuzer = 10 Heller = 9 Pf. und 1 Kreuzer = 2 Pf.

Soll man im Sommer geschulte Wäsche tragen? Mag Kubner, der Berliner Professor für Hygiene, der sich seit einiger Zeit mit der hygienischen Bedeutung der Kleidung und der Bettwärme beschäftigt, hat die Bedeutung des Stoffens der Wäsche untersucht. Er stellt dabei fest, daß die Stoffe ein dauernd Hindernis für die Wärmeabgabe bilden, und zwar merkwürdiger Weise ein um so stärkeres und mehr ins Gewicht fallendes, je höher die Außentemperatur ist. Hierher ist also das Stoffen der Bettwäsche eigentlich eine recht unpraktische Garantie. Denn im Winter, wo wir uns alle Mühe geben, die Wärme festzuhalten, ist wegen der Außentemperatur der Wärmeschutz der Stoffe nur gering, im Sommer dagegen, wenn wir uns bemühen, und noch Möglichkeit abzuschaffen, hat die geschulte Wäsche die Wärme energisch am Körper zurück. Die ungeschulte hingegen Sommerwäsche, welche seit einigen Jahren in den Handel gebracht wird, findet in immer weiteren Kreisen Anklang.

Der Dresdner Landgericht. Vor der V. Strafkammer unter dem Vorst. des Herrn Landgerichtsdirektor Kochwich hatte sich wegen schweren und einfachen Diebstahls der in Riesa wohnende, 1866 geborene bisher unbescholtene

Gottliebe Hermann Julius Kramm zu verantworten. Während er bei einem Fleischmesser in Riesa als Fleischscherf thätig war, stahlte er ja wiederholten Male, die Rostfleisch der Kinder seines Dienstherren und fälschte insgesamt 16 Mark kostet Riesa daran, welche er zum Nutzen des Dienstherren, Schulbüchern usw. verwendete. Die Meldungskräfte hingen in der Schloßküche, zu welcher er Zugang hatte. Nachdem man ihn wegen seiner Unehrlichkeit fortgejagt hatte, fand er Beschäftigung bei einem Bäckermeister in Riesa. Die Gelegenheit beim Frühstücksdienst benützte er, um mehrere Male durch die Corridotürer der Wohnungen der Kundskraft zu steigen und dann aus denselben zu stehlen. Auf diese Weise verschaffte sich der Spießbube eine kleine Nebeneinnahme zur Beschaffung von Mitteln um seine Roßhaltigkeit zu befriedigen. Unter Annahme mildender Umstände, die in der Jugend und in der bisherigen Unbescholtenseit zu finden waren, aber wegen der großen Dreistigkeit und des großen Beträubens brachte der Gerichtshof auf eine Gefangenstrafe in der Dauer von 2 Monaten 1 Woche. Die Strafe wird Raumann in der Landeskolonialanstalt für jugendliche Ungehörige, Sachsenburg, verbüßen müssen. Den Geschädigten ist Ertrag geleistet worden.

Großenhain. In Radebeul ertrank gestern ein 4 jähr. Knabe beim Spielen in der Wüste.

Weissen. Der sozialdemokratische „Vollstreund“ bestätigt die Mitteilung, daß die „Goldene Weintraube“ in Cölln der Socialdemokratie häufig als Versammlungslocal dienen werde. Die Lage wird durch folgende Bemerkung in der diesbezüglichen „Vollstreund“ Notiz klar genug beleuchtet: „Da im Guten kein Vocal zu erlangen war, kam es zum Kampf. Wie einmütig derselbe geführt wurde, lehrt die kurze Dauer desselben.“ Die Einzelheiten des Kampfes, insbesondere, gegen wen er sich richtete, sind ja noch in der Erinnerung.

Döbeln. Dem im vergangenen Frühjahr leider so jäh aus dem Leben gerissenen Ehepaar, Herrn Oberlehrer Dr. Vogel und Gattin, ist von den Erben derselben ein unvergängliches Denkmal errichtet worden. Geehrte Erben haben nämlich, zur Erinnerung und im Sinne der durch Hochherigkeit ausgezeichneten Dahingeschiedenen, ein Kapital von 10 000 Mk. aufgelegt, dessen Hinsicht solchen Abiturienten des heissen tg. Realgymnasiums zugewiesen werden sollen, welche einem Studium an der Universität oder der technischen Hochschule sich widmen wollen. Auf diese Weise kann einem würdigen und freibamen Jungling während 3 bis 4 Studienjahren eine wohlsame Unterstützung Theil werden. Die Verleihung des Stipendiums erfolgt durch das Lehrercollegium des Realgymnasiums (zum ersten Male Ostern 1902).

Döbeln. Zum Konrektor am heissen königlichen Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule ist Herr Professor Dr. Henckel hier vom königlichen Kultusministerium ernannt worden. Der seitliche Konrektor Herr Professor Dr. Schulze tritt in den Ruhestand.

Rohrbach. Unser Tageblatt (Amtsblatt) hat zum 1. Juli den Bezugspreis um 25 Pf. erhöht.

Dresden. 6. Juli. Wenn sich das Besindeln Sr. Majestät des Königs auch in ersterlicher Weise verbessert hat, ist diese Verbesserung doch noch nicht soweit vorgeschritten, daß sie Allerhöchsteselbst gestattet, die Aulldigung des Feiertages am 13. deutschen Bundesfesten einzugezähnen, oder den Festplatz zu besuchen. Sr. Majestät der König wird von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg vertreten werden.

Döbendorf. 4. Juli. Ein gewaltiges Unwetter brach gestern gegen Abend in den Bergen des Gebietes der Kamnitz, Kremnitz und in der Lautitz aus. Rechts und links der böhmischen Nordbahlinie wurden in den späteren Nachmittagsstunden Schadensfeuer, in Folge Blitzaufschläges beobachtet. Besonders erstaunend ist folgendes Vorkommen: Die Schüler der Realschule zu Löbau unternahmen am genannten Tage einen Ausflug in die böhmische Schweiz. Während die anderen Klassen nach Tannenberg, Tollenstein, Dittersbacher Felsen u. s. w. aufzutreten unternommen hatten, hatte sich die zweite Klasse den Schlossberg bei böhmisch-Kamnitz als Ziel gewählt. Dort angekommen, wurden die Schüler von einem durchbaren Gewitter überrascht. Im Verlaufe desselben wurden der Schüler Erich Wagner, Sohn des Kaufmanns Wagner in Löbau, welcher sich nebst anderen Schülern in der Gaststube aufgehalten hatte, sowie der Wirth des Restaurants, der im Hause mitten unter den Schülern sich befand, vom Blitz getroffen und sofort getötet. Ein anderer Schüler, Romens Engler, wurde betäubt, erholt sich bald wieder, während mehrere andere Schüler zu Boden geworfen wurden. Der Getötete gedachte nächst Ostern sein Abiturientenexamen zu machen.

Solven. Durch Blitzaufschlag wurde in Rathewalde das Wohnhaus des Wirtschaftsberigers Hofmann eingeschossen. Die in dem Hause wohnende Blätterin Willkommen wurde schwer betroffen. Der Strahl war in die von der Frau geführte Plättelode gefahren. Zwei weitere Frauen wurden gleichfalls betroffen.

Widau. 5. Juli. Der Schuhmacher, den unsere Stadt wegen des Kohlen-Abbaus unter ihren Grundstücken auf das Jahr 1899 zu erhalten hatte, war mit 175 000 Mk. veranschlagt worden, ist aber jetzt um 50 700 Mk. höher zur Auszahlung gekommen.

Einsiedel. 5. Juli. Am 3. d. Rts. Nachmittags ist der 14 Jahre alte Konzertpianist Otto Paul Drechsler von hier, welcher in der heissen Bergischen Strumpfstraße in dem Waschsalonraume beschäftigt war, auf bis jetzt noch unerklärliche Weise mit dem Kopfe unter den Fußboden gekommen, wodurch ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde.

Freiberg. 5. Juli. Rath und Stadtverordnete der Stadt Freiberg haben für die auf dem Galgenberg bei Freiberg zu errichtende Bismarckshäuse das Areal unentgeltlich bewilligt und die Kosten für die wirtschaftliche Herstellung und Errichtung des Denkmalsplastes genehmigt. Die Grundsteinlegung für die Bismarckshäuse, deren Errichtung von der Studentenschaft der Königl. Bergakademie zu Freiberg

ausgeht, soll Ende dieses Monats erfolgen. Herr Gottscheenberg genießt man eines angestammten Platz auf die Bismarckshäuse, momentlich auf sein ausdrückliches Interesse.

Willau. 5. Juli. Einem Geschäftsmann wurden 9000 Mark, theils in Wertpapieren, theils in Barz gegeben. Von dem Thäter sieht jede Spur.

Klingenthal. 5. Juli. Wir haben leider wieder Erdbeben in Klingenthal. Nachdem am 3. Juli nur einige Male dumpfes Erdbeben wie schwaches Donner bemerkte wurde, kamen gestern Abend 11 Uhr zwei starke Erdbeben. Besonders stark Stoße wurden noch 11 Uhr 55 Min. und 12 Uhr 5 Min. Nachts, sowie 3 Uhr Morgens bemerkte. Während der Zeit von 12 Uhr Nachts bis heute Morgen 3 Uhr großteils es in kurzen Zwischenräumen fortwährend im Erdbeben.

Auerbach i. B. 5. Juli. Tödlich verunglückt ist gestern Vormittag in einer Lehmgrohre der Ziegeler-Arbeiter E. Hones. Obwohl der Unglücksgefallen war, eine umfangreiche Erdwand nicht zu weit zu unterhören, arbeitete er doch ruhig weiter, bis die Erdmassen hereinbrachen und den Mitte der 50er Jahre stehenden Mann erdrückten.

Blauen i. B. 5. Juli. Im Vogtland rumort es wieder einmal im Innern der Erde. Aus Unterschleißheim wird berichtet:

Zahlreiche Erdbeben wurden heute hier verprüft: die heftigsten erfolgten nachts 1 Uhr 52 Min., morgens 7 Uhr 55 Min., 7 Uhr 53 Min. und 8 Uhr 32 Min. Es waren dumpfe Stoße mit lange dauerndem Nachrollen von Norden nach Südwest. Sie waren so heftig, daß Gläser und Fenster zerbrachen. — Wie aus Marienberg und Unterwürcheln gemeldet wird, sind dort schon gestern Abend 10 Uhr 55 Min. zwei ziemlich heftige Erdbeben wahrgenommen worden, die anfcheinend von Norden nach Süden gingen. Beim ersten starker Stoß klirrten die Fensterscheiben. — Eine Meldung aus Brambach lautet: Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr und heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr sind mehrere Erderschütterungen hier wahrgenommen worden. Der um 1/2 Uhr erfolgte Erdbeben war hier der heftigste und verursachte Klirren der Fensterscheiben. — Aus Zwickau schreibt man uns: Der erste Erdbeben, ungefähr 11 Uhr bemerkte, war so stark, daß sich die Thüren bewegten und die Lampen schwankten. Weitere fünf Stoße erfolgten kurz vor 2 Uhr. Sie nahmen an Stärke ab. Das die Stoße begleitende dumpfe Rollen verließ in der Richtung von Westen nach Osten. Soeben, um 7 Uhr 38 Min., erfolgte ein neuer heftiger Erdstoß. (S. A.)

Leipzig. 5. Juli. Die in das heisse städtische Krankenhaus eingelieferte, von dem Raubmörder Donau im Freitagsabend am 30. d. R. schwer verletzte Frau Böhlert ist verstorben. Der Raubmörder, der Handarbeiter Karl Heinrich Donau ist am 28. Februar 1872 in Großböhlig geboren, vielfach vorbestraft und der Polizeiauficht unterstellt. Durch den Verlust eines Auges, den der Mordende nach Böhlertischer That erlitten hat, kann man auf seine Stärke. Die ihn bestechenden Personen betrachtet er mit einem Messer.

Leipzig. Wegen umfangreicher Wechselzählungen mußte am Mittwoch der 1842 in Leipzig geborene Angestellte und frühere Rohrschauinspektor Karl Georg Richard Blum vor dem Sondergericht zu Leipzig erscheinen. Blum, welcher zuletzt ein Gehalt von 5000 Mark bezog, will größere Aufwendungen für seine Familie, durch Krankheiten veranlaßt, nötig gehabt haben. Die von ihm gesuchten Wechsel benützte er, um früher erhobene Darlehen zu bedenken und als Wechselschulden zu verlängern. Durch die Manipulationen des Angeklagten ist ein Schaden von ca. 7000 Mk. entstanden. Im Mai, als er sah, daß sein Gebäude zusammenbrechen drohte, hat sich Blum der Behörde selbst gestellt. Das Gericht lehnte die Urtheilsverklärung bis zum 7. Juli aus.

Aus dem Reiche und Auslande

Wie man aus Kassel meldet, geriet im Kohlenbergwerk „Marie“ am Weihner ein Flaschenzugseil, wobei zwei Bergleute in den Schacht stürzten und getötet wurden.

Ein Theil der Standard Oil-Company in Bayonne (New-Jersey) ist niedergebrannt. 17 Tons, mit je 3000 Barrels Petroleum gefüllt, explodierten. — In Kronenberg bei Bitterfeld richtete ein furchtliches Gewitter mit orkanartigem Sturm sehr großen Schaden an. Nicht weniger als sieben große Fabrikshornsteine fielen dem Sturm zum Opfer. Werkstätten standen stark beschädigt, zwei Neubauten total zerstört. Telegrafen- und Telefonleitungen vernichtet. In mehreren Betrieben ruht die Arbeit. Der entstandene Schaden dürfte mehr als 300 000 Mark betragen. — Ein gräßlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in dem Orte Bitterfeld-Wörth bei Bitterfeld. Ein 11jähriger Knabe, Sohn eines dortigen Landwirts, stand im Walde eine Patrone. Um dieselbe zu entladen, schlug er mit einem Beile auf diese. Dabei explodierte das Geschütz und fuhr dem ungünstlichen Knaben in den Unterleib und Schenkel, so daß die Gingeveide vollständig zerrißten wurden. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb der Knabe nach drei qualvollen Stunden. — Auf einer Wiese des Dom. Krojanen bei Konitz waren 18 Arbeiter mit Räthen beschäftigt. In der Nähe stand ein Gefängnis. Als plötzlich gegen 6 Uhr ein Gewitter niederging, eilten die Arbeiter zu dem Gefängnis, um unter dem Wagen Schutz zu suchen. Ein einschlagender Blitz töötete die beiden Pferde, sprang dann auf die Leute über, die bewußtlos zu Boden stürzten. Schwer verletzt wurden zwei, leicht verletzt elf, während fünf Arbeiter außer einem leichten Unwohlsein nach dem Erwachen keine Verletzungen hatten. Bei zwei Arbeitern wurde die Blase in der Brust geschnitten, die Blase zum Stillstande gebracht und die Blase zum Stillstande gebracht.

Speyer. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde der 18-jährige Arbeiter Peter Schmid, Sohn eines Bäckers, auf der Wiese zwischen Speyer und Wörth verstorben.

Die Wiederherstellung der Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Die Bahnlinie zwischen Speyer und Wörth ist nunmehr abgeschlossen.

Cigaretten-Import-Versammlung

Gebrüder Despang

halten ihre grösste Auswahl aller Preislagen bestens empfohlen.
Besondere Specialitäten.

Importen neuster Ernte.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 8. Juli

große öffentliche Ballmusit mit Bratwurstschmaus

von 4 Uhr an. Musik: die gesammte Hauskapelle.

Hierzu lädt freundlich ein

Nur
68. Hauptstr. 68.

Neu! Neu!
Schuhwaren!

Paul Großmann

Riesa, nur Hauptstr. 68

empfiehlt
erfülliges Fabrikat von her-
vorragender Vorzüglichkeit,
Eleganz und Haltbarkeit!

Herren-

Schachthiel von 7.50 M.,
Strickketten von 6 — M.,
Halbschuhe von 5 — M. an.

Damen-

Zug- und Schnürschuhe
von 4 — M. an.

Goodheat Welt-Arbeit!

in feiner Ausführung.

Kinderchuhe, Farb. Schuhe.

Wäsche, Wat. Crème.

Reparaturen u. Verstellungen

nach Maß werden solid und

billig ausgeführt.

Nur
68. Hauptstr. 68.

1. naturell. Taschenk. v. 5 Pfd.
& 18 Pf. Weidenbach.

Sonntag Abend
wird in der Brauerei
Große Jungferngäßl.

Bier! Sonnabend Abend
und Sonntag früh
wird in der Berg-
brauerei Braunkier gefüllt.

Gasthof Prausitz.

Sonntag, den 8. Juli
zum Schulfest

Kirschluchenschmaus u.
großer Ball,
wozu ganz ergeben ist eingeladen

Otto Lehmann.

Gasthof Seehausen.

Sonntag, den 8. Juli

Kirschluchenschmaus

und Karlsbader Ballmusit,

worauf freudig einlade

M. Börsig.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz

Sonntag den 8. Juli

Kirschluchenschmaus.

Auch hier zur Belustigung ein Ga-
russel aufgestellt. Dazu laden ganz
ergeben ein Moritz Hennig, G.
Gäste, Garneleßbäcker.

Hotel Stadt Dresden

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Wanna Rahmert.

Boeten-Restaurant.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

G. Garneleßbäcker.

Achtung!

Fortuna

Sonntag nach Prausitz.



Verkaufsstelle in Riesa:
Gaußstraße 63.

Sie sparen Geld

bei Einkäufen von:

Wa. Weizenmehl.

" Tafel-Wergarine.

" Bier. Stubeln.

" dün. Backzutaten

in der

Riesaer Mehlhandlung.

Gaußstraße 69.

Herzlicher Dank.

Nachdem die Tage des so schön verlaufenen Gustav-Adolf-Festes zu Ende sind, fühlt sich der unterzeichnete Gustav-Adolf-Schulgemeinde gebunden, allen — den Lehrern und Vereinen wie den einzelnen Gemeindemitgliedern — die jeder an seinem Teile in so reicher Weise der großen Sache ihre warmen Sympathien mancherlei entgegengebracht und das Best in jeder Hinsicht höchst mitunterstellt und gelobt haben, seinen aufrichtigen, herzlichen Dank auszusprechen. Er hat des mit dem innigen Wunsche, daß dieser Tag, von dem so mancher Segen in die Zukunft ausginge, ist auch hier bei uns seine Gedenktage hinterlassen möge.

Riesa, den 8. Juli 1900.

Der Gustav-Adolf-Schulgemeinde von Riesa und Umgegend.

Walter Friedrich, V.

Neue Kartoffeln

zuver. M. Schulte, Gaußstraße 72.

Sonntag, den 8. d. M. Abends

7 Uhr Mitglieder-Versammlung des

Arbeiter-Vereins

von Gröditz und Umgegend

im Gasthof zu Gröditz. D. G.

Bäcker-Innung.

Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittag

5 Uhr im Hotel Kronprinz.

Zuangäteversammlung.

Tagesordnung:

1. Eröffnung von Steuern.

2. Berichterstattung vom Verbands-

tag.

3. Innungsgespräche.

4. Parole.

M. Berg. Obermeister.

Schneider-(Zwangs)-Innung

Riesa.

Quartalversammlung

Montag, den 9. d. M. Nachmittag

4 Uhr im Weißauer Hof.

Tagesordnung:

1. Verschiedene Anträge.

2. Lehnungs-Aufnahme.

3. Tossiten der Quartalgelder.

4. Freie Anträge.

Auf § 22 des Innungstatutus

wurde besonders aufmerksam.

Der Obermeister & Träger.

Schützen-Turn-Verein.

Abmarsch nach dem Bahnhof zum

Gaußfest nach Oschatz morgen Sonn-

abend, den 7. Abend um 7/8 Uhr

vom Turnplatz, pünktliches Einschreien

wird gefordert. Sammeln von 6 Uhr

an. Ausgabe der Vereinszeitung und

F.-O.-Odenburg. Der Turnwart.

Turnverein Riesa.

Sonntag, den 8. Juli 1/10 Uhr

Abschafft nach Oschatz zum Gar-

tunfest.

Für die vielen Beweise herzlicher

Teilnahme und den reichen Blumen-

schmuck beim Heimgang unserer lieben

Gatten und Mutter, Tochter und

Schwester,

Frau Maria Melzer ged. Hänsel

sagen wir herzlich allen den herz-

innahmen Don.

Riesa am 22. J. 1900.

Der tiefsterende Gattin

im Namen der übrigen

Hinterlassenen.

Turnwart.

Dank.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher

Teilnahme beim Hinsehen unserer

guten Winters, Gatt- und Schwieger-

vaters

Friedrich Ernst Hönsch

sagen wir hierdurch nochmals herzlichsten

Dank, insbesondere für den herrlichen

Blumenschmuck, der dem lieben Gau-

schäfen von geübten Blumenwirken

den lieben Verwandten und Be-

kannten geboten wurde. Besonders

Dank sagen wir auch der Familie

Hochschild, welche in zuvorwissenster

Weise uns thilnehmend und hellend

zur Seite stand. Dank sagen wir auch

den lieben Hochbäumen, die den Her-

storbenen zur letzten Ruhestätte trugen

sowie für die thilnehmenden und

ehrenden Worte am Grabe und in der

Kirche und die dergeschickten Gesänge

Wörth, den 8. Juli 1900.

Die französischen Hinterlassenen

Gegenseite wird

Kôtel Kaiserhof.

Sonnabend, den 7. Juli, Abends 8 Uhr

grosses Militär-Garten-Concert,

gespielt vom gesammten Trompetencorps des 3. K. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.

Direction: B. Günther.

Vorzuglich gewähltes Programm.

Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. im Hotel Kaiserhof.

Familienbillett 3 Et. 1 Mark sind nur an der Kasse zu haben.

Um recht günstigen Auftritt bitten

Otto Meinhardt, B. Günther.

Gasthof Nünchritz.

Schönster Garten der Umgegend.

Sonntag, den 8. Juli

grosses Militär-Garten-Concert

von der Kapelle

des Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Direction: B. Günther.

Nach dem BALL für Concertbesucher.

Aufzug 4 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Eroberst haben ein

B. Günther, M. Bahmann.

Max Siegel.

Für hochstilige Rüche und Keller ist bestens gesorgt.

Weine und Biere.

Das Beste auf Eis.

Beilage zum „Kiefer Segelblatt.“

Wort und Bild von Berger & Winterling in Berlin. — Ein neuer wissenschaftlicher Organ für Südostasien.

JG 154.

Donnerstag, 5. Juli 1900.

52. Jahrg.

Die Ereignisse in China.

Das internationale Landungscorps in Tientsin ist völlig unschädlich, die, wenn nicht bereits totten, so doch noch menschlichen Ermeissen rettungslos verlorenen Gefandten, Schutzgutten und Weihen in Peking zu befreien. Das Landungscorps ist selbst dort bedrängt und sieht sich bereits nahe vor die Wahrscheinlichkeit gestellt, den Rückzug an die Küste antreten zu müssen.

Die letzte Depesche aus Tientsin meldet, daß alle Kämpfenden den Befehl erhalten haben, die Stadt zu verlassen. Eine große Schlacht zwischen den Alliierten und den chinesischen Truppen gilt als bevorstehend. Es haben in den letzten Tagen zweifellos auch schon schwere Kämpfe um Tientsin stattgefunden. Wir haben bereits eine Meldung des russischen Generals Stöbel vom 30. Juni erwidert, wonach am 29. Juni ein schwerer Kampf stattgefunden hat, bei dem das deutsche Landungscorps unter russischen Befehl trat und mit so großer Auszeichnung foch, aber auch so schwere Verluste erlitt, daß der russische General und Admiral es für ihre Eilzeit hielten, in dem Telegramm an den russischen Kriegsminister ihre Bewunderung auszusprechen. Leider fehlt bisher jede nähere Andeutung über dieses Gefecht, welches jedoch vermutlich bei Tientsin stattgefunden hat, wo General Stöbel das Oberkommando führt.

Auch am 30. Juni ist bei Tientsin geläufigt worden. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 4. d. M.: Die vereinigten Truppen griffen die eingeborenenstadt von Tientsin am 30. Juni um 8 Uhr Morgens an. Die Stadt wurde um 2 Uhr Nachmittags genommen. Wie gemeldet wird, war das Hauptziel des Angriffes die Zerstörung des Stadtforts, von wo aus die Feindenniederlassungen beschossen wurden. Trotz dieser momentanen Erfolge ist die internationale Streitmacht zu einer Offensive viel zu schwach.

Der deutsche Konsul in Tientsin meldet über Tschu unter dem 30. Juni und dem 1. Juli: Schriftliche Nachrichten Sir Robert Hart und einer Französin aus Peking vom 24. Juni betonen wiederholt die verzweifelte Lage der Europäer und bitten um sofortige Hilfe. Die Detachementskommandeure in Tientsin sind aber wegen der Zerstörung der Eisenbahn, wegen des Beginns der Regenzeit und wegen der Schwierigkeit Tientsins außer Stande, Truppen nach Peking zu entsenden. Auch haben die Chinesen den Kaiserpalast bei Tientsin durchsuchen, anscheinend, um durch Überredungslauf den Vormarsch der Truppen aus Peking zu verhindern. Die Waffen, die aus Peking in Tientsin eingetroffen sind, bestätigen mündlich die Ermordung des Freiherrn von Ketteler. Das deutsche Detachement, welches bei ihm war, soll darauf das Tsingli-Panmen verbrannt und das Stadttor vor dem Kaiserpalais mit vier Kanonen, darunter zwei eroberten, besetzt haben, während alle anderen Thore in den Händen der Chinesen sein sollen.

Inzwischen aber treffen weitere Bestätigungsmitteilungen von der Ermordung der Europäer in Peking ein. So meldet man aus Wien, 5. Juli: Eine an diesiger diplomatischer Stelle eingesetzte Depesche bestätigt die Ermordung aller Europäer einschließlich der Gefandten. Und eine Meldung aus London besagt: Nach einer Depesche aus Peking sind die Köpfe der ermordeten Europäer auf den Mauern von Peking aufgespießt. Es sind das zwar auch noch keine offiziellen, bestimmten Nachrichten, aber ihre Richtigkeit ist sehr wahrscheinlich.

Nach einem Telegramm aus Shanghai vom 4. Juli wurde dem deutschen Konsulat die offizielle Mitteilung gemacht, daß der Kaiser von China am 19. Juni sich mit Opium vergiftet habe und gestorben sei. Die Kaiserin machte auch einen Selbstmordversuch und ist wahnsinnig geworden. Alle städtischen Gebäude in Peking und ein großer Theil des Tsingli-Panmens sind niedergebrannt. 30.000 Chinesen rückten von Nordosten auf Tientsin los. In Kwantung ist die Lage auch sehr ernst. Li-hung-tschang hebt 200.000 Mann aus. Ein Theil der Truppen in den mittleren Provinzen weigert sich, den Befehlen der Gouverneure Folge zu leisten und zieht nach Norden, um sich den Boxern anzuschließen.

Nach Meldungen aus Shanghai werden die deutschen Bergarbeiter in kaum von chinesischer Kavallerie eskortiert. Die deutsche Handelskammer in Shanghai telegraphierte an Kaiser Wilhelm, er möge die Lage nicht unterschätzen, sondern ebensoviiele Soldaten hinauswählen, wie die anderen Mächte.

Der jetzt vorliegende Neuerliche Bericht über Seymours Vormarsch und Rückzug hebt ebenfalls die glänzende Tapferkeit der deutschen Truppen hervor, gibt aber die Anzahl der nach dem Flußübergang beim Sturm auf das Arsenal von ihnen erbeuteten Geschütze auf sechs statt auf zwei an.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ein anscheinend offizieller Berliner Brief der „Politischen Korrespondenz“ läßt aus: Wie sich die deutsche auswärtige Politik den ostasiatischen Ereignissen gegenüber bisher fast mit Russland in Führung hielt, so wird es auch weiter gehen. Auch in der Haltung Eng-

land gegenüber wird keine Aenderung eintreten. Ebenso wenig werden die Interessen der anderen beteiligten Mächte, wie Japans und der Vereinigten Staaten deutscherseits unbeachtet gelassen werden. Das Deutsche Reich wird es nicht daran fehlen lassen, zu Gunsten der Fortdauer der Eintracht der Mächte mit allen Kräften einzutreten. Das bedeutet freilich nicht, daß sich die deutsche Politik bereit finden könnte, die Ausführung der ihr in China gewordenen Aufgabe in fremde Hände zu legen und die Wahrnehmung der ureigensten Interessen und nationalen Pflicht Anderen zu überlassen. Die aktivierte Politik des Deutschen Reiches wird mit allen zulässigen Mitteln auf Wiederherstellung der Ordnung in den betreffenden chinesischen Landestheilen hinwirken, aber thunlichst alles unterlassen, was eine dauernde Erschütterung der Grundlage des chinesischen Reiches herbeiführen könnte.

Bei dem Festessen, welches die Leipziger Amerikanische Kolonie zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete, hielt der amerikanische Botschafter White eine Rede, in der er auf das Bestreben Mr. Kinleys hinwies, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland auf das freundlichste zu gestalten. Von Anfang an bis jetzt hätten die Anweisungen, die ihm, Redner, von der gegenwärtigen Regierung zugestellt seien, darauf hingezieht, jeden Unfrieden im Reime zu unterdrücken und jeden Feind des Friedens weiter zu entwideln. Man habe in Washington das Gefühl, und das mit Recht, daß, was auch immer für Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auftreten mögen, doch das Richtige zur rechten Zeit geschehen würde und daß es von größter Bedeutung sei, die beiden großen Mächte in den guten Beziehungen zu erhalten, die traditionell gewesen sind seit dem Besuch des amerikanischen Staatsverfassung. Man fühle, daß deshalb jede zwischen den Ländern auftretende Frage leidenschaftslos erörtert werden müsse, und diese freundliche Besinnung der Regierung Mr. Kinleys beschränke sich nicht auf die Neubuklerie im Handel und Gewerbe. Verschiedene andere Fragen traten auf, zum Beispiel die samoanische Frage, die ihrerzeit so drohend war und doch jetzt vergessen ist. In dieser ganzen Frage habe Mr. Kinley ein freundliches Gefühl für Deutschland gezeigt, daß alle Feindseligkeiten entwaffnete.

Spanien.

Das Schwurgericht sprach Sipido frei (!) und ordnete die Freilassung desselben an, zugleich wird in dem Urteil ausgedrückt, daß die Regierung über Sipido bis zum 21. Lebensjahr das Verfügungrecht haben solle. Die drei Mitangeklagten wurden ebenfalls in Freiheit gesetzt.

Zum Kriege in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz fehlen heute zur Abwechselung wieder einmal alle Nachrichten. Dafür liegen von anderer Seite Nachrichten vor, die auf eine wachsende Zuversicht bei den Bürgern beruhnen. Der „Chicago Record“ veröffentlicht ein Interview mit dem Präsidenten Krüger aus Machadodorp via Lorenzo Marques. Krüger erklärt, die Lage wäre nicht entfernt hoffnungslos und strategisch weit günstiger, als man außerhalb Afrikas annahme. Die Mehrzahl der Bürger wäre jetzt, nachdem sie ihre häuslichen Angelegenheiten geregelt, wieder zu den Commandos zurück und in aller nächster Zeit würden die die Öffensive auf der ganzen Linie wieder aufnehmen. Die Erfolge der Engländer seien zum großen Theil nur Schein, in Wirklichkeit seien sie wohl vorgerückt, aber nur, um in eine Lage zu kommen, die sich mit dem fortwährenden Winter immer schlimmer für sie gestalte. Schon jetzt sitzen die Engländer Nahrungsmangel und mit dem Vorbringen der neuorganisierten Commandos würde das immer schlimmer werden, da jene den Einbringlingen ihre Bindungslinien abschneiden und sie an regelmäßiger Bevorratung unanständig hindern würden. Im Freistaat allein seien 1100 englische Gefangene seit dem Tage gemacht worden, an welchem Lord Roberts die Proklamation des Orangeflotes nach London meldete. Mehr als die doppelte Anzahl Gefangener sei seither im Transvaal gemacht. In Roodepoort allein seien 1500 englische Gefangene. Von Transvaal hielten die Engländer nicht einmal ein Drittel des Landes besetzt und davon, daß sie die Bürgen in ihren Bergen schlagen, aber gar endgültig niederschlagen könnten, wären nur Peine reden denen jede Kenntnis des Landes und der Bürger abgehe. „Unsere Freunde“, schloß Krüger, sind fröhlich und voller Hoffnung und alle voller Zuversicht und Vertrauen. Trotz gegenwärtiger Meldungen ist auch meine Gesundheit fortgesetzt gut.“ Krüger hat seitdem den Söhnen der Regierung nach Waterford verlegt.

Frau Richard Chamberlain, die Schwester des Colonialsecretaries, die nach Südafrika gegangen war, um Gaben unter die Verwundeten zu verteilen, hat an den „Daily Express“ aus Capstadt einen Brief geschrieben, in welchem sie das Publikum bittet, keine weiteren Gaben an sie einzutragen, da sie nicht in der Lage sei, dieselben weiter zu verteilen; die Militärbehörden seien dem zu großen Schwierigkeiten entgegen, besonders thäten die Militärcräfte alles, um das gute Werk zu verhindern. Es sei verboten, Bücher, Zeitungen oder irgend welche Gaben zu verteilen; ebenso sei es verboten, die Verwundeten zu besuchen, sie zu unterhalten und Briefe für sie zu schreiben. Der Grund, warum das verboten werde, sei klar: die Hofsäle am Cap seien in einem so schlechten Zustand, daß man keine Privatpersonen hineinlassen wolle. Acht Monate hätten die Behörden Zeit gehabt, die Hofsäle in Ordnung zu bringen, aber nichts sei geschehen. Nur Mangel an Betteln mäßigen die Verwundeten auf den Fluren liegen. Den Correspondenten des „Daily Express“

in Capstadt erzählte Frau Chamberlain, Oberst Anthony habe das Hospital mit einem Droschka umgeben lassen und die Patienten angewiesen, sie nicht hineinzulassen.

Bermuda.

Schiffsgut am menhaden. Den bereits kurz gemelbten Zusammenschluß des englischen Truppenstabs „Orotava“, das ungefähr 1200 Soldaten für Südafrika an Bord hatte, mit dem deutschen Handelskapitän „Bremen“, der in fünf Minuten sank, schildert der englische Kapitän folgendermaßen: Der Morgen war sehr unklar, und der weiße Nebel wurde immer dichter, als unser Dampfer in langsamem Fahrt seinen Weg in der Höhe von Durban suchte. Ohne jede Warnung tauchte plötzlich vor unserem Bugspriet ein fremdes Schiff auf, und als der Mann aus dem Zugaus „Schiff voraus“ schrie, erfolgte auch schon der unvermeidliche Zusammenstoß, da absolut keine Zeit übrig blieb, um diejenigen zu verhindern. Der Stoß war furchtbar, und die Orotava schnitt den fremden Dampfer direkt entzwei, bevor ich überhaupt den Befehl geben konnte, die Maschine auf rückwärts zu stellen; der Rest des fremden Schiffes fiel mit der ganzen Takelage auf unser Deck, und es hatte zunächst den Anschein, als ob die beiden Schiffe fest miteinander verbunden wären. Dem Maschinenraume der „Bremen“ entstiegen mit lautem Rischen große Dampfwolken, und im Augenblick waren in dem Tumult die Hilfslufe und Angelschreie kaum vernehmbar. Ich gab sofort die nötigen Befehle und meine Leute thaten ohne Zögern alles, um die im Nebel und Dampf sichtbar werdende Besatzung des anderen Schiffes zu retten. Gleichzeitig sprangen Offiziere und Soldaten hilfsbereit hinzu, und es gelang unsren vereinigten Anstrengungen, die ganze Besatzung der „Bremen“, die aus dem Kapitän und 16 Mann bestand, zu retten. Der deutsche Dampfer oder vielmehr das, was von ihm noch sichtbar war, versank dann sofort in die Tiefe, und ich ließ Boote ausspielen, um etwaige Überlebende aus dem Wasser zu retten, bevor ich wußte, daß die ganze Mannschaft in Sicherheit war. Ein Besehen auf unserer Seite liegt nicht vor, und das ganze Unglück ist nur dem dichten Nebel zugeschrieben.

Regerireue. Vor Kurzem wurde in Flensburg ein junger Reger begraben, dessen Leben mit seiner großen Aufrichtigkeit und treuer Liebe manchem Europäer zum Vorbild dienen könnte. Der Reger, welcher den Namen Schanisch führte und in Deutsch-Ostafrika geboren war, wurde dort von dem jetzt in Flensburg ansässigen Polizeisegeanten Herbede in Dienst genommen. Schanisch ging mit großer Liebe an seinem Herrn. Einmal, während eines Kampfes, drangen drei Männer auf den Sergeanten ein. Er schien verloren, als Schanisch sich blitzschnell zwischen die Kämpfenden warf, den einen hinterher zuschlagen und den Anderen durch einen Pistolenstich kampfunfähig machen. Später wurde der Sergeant sehr krank; er wurde ins Lazarett gebracht, wo er 14 Tage ohne Besinnung lag. Als er wieder zu sich kam, sah er den Reger auf dem Boden vor seinem Bett liegen. Der Reger hatte die ganze Zeit für seinen Herrn gewacht oder vor seinem Bett gelegen. Schanisch reiste dann mit seinem Herrn nach Flensburg, wurde hier aber von einer Lungenkrankheit ergriffen, an welcher er trotz sorgfältiger Pflege bald gestorben ist.

Kirchennotizen für Riesa mit Weida.

Dom. 4. v. Trm. (8. Juli) 1900.

In Riesa vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dionysius Burchard), nachmittag 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Confirmaten (Pfarrei Friedrich) und um 3 Uhr öffentlicher Taufgottesdienst mit Gesang (Hilfsgesell Dr. Benz); alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

In Weida früh 1/2 Uhr Messe und um 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion (Pfarrei Friedrich).

Wochenamt vom 8. bis 15. Juli für Riesa und Weida Dionysius Burchard.

Evang. Männer- und Junglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evang. Jungfrauenverein.

Abends 1/2 Uhr Versammlung im Kirchensaale.

Kirchennotizen von Gröba.

Dom. 4. v. Trm. früh 8 Uhr Predigt; hierauf feierliche Einweihung der für die Kirchengemeinde Gröba beruhenden Gemeindeschwestern, darnach heil. Abendmahl. Abends 7 Uhr Junglingsverein.

Kirchennotizen für Glashütte und Gröba.

4. u. Trm. 8. Juli.

Glashütte: Frühliche 8 Uhr.

Groba: Spätfrühe 10 Uhr.

Kirchennotizen für Seelitz und Röderau.

Dom. 4. v. Trm. 8. Juli.

Seelitz: Spätfrühe 11 Uhr mit anschließender Unterredung für die konfirmierte Jugend.

Röderau: Frühliche 8 Uhr mit Communion. Beginn der hl. Messe 1/2 Uhr. Kollekte für den Kirchenbau zu Grünhain 1. Simbach.

Roman-Fortsetzung

in nächster Ausgabe.

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei Gebrüder Despang

empfehlen

als erste Bezugsmöglichkeit für geröstete Kaffees

Ihre sorgfältigst zusammengestellten Mischungen, welche trotz wesentlich höherer Kaffee-Preise in denselben vorzüglichen Qualitäten und Preislagen von

ab Pfld. 100, 120, 140, 160, 180, 200 und 250 Pfge.

stets frisch zum Verkauf gelangen.

Gebrüder Despang.

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei

— Besondere Vortheile für Wiederverkäufer! —

Kaffeedarung.

Einen Regulierung des Nachlasses des Erbverwesens Herrn Moritz Thomsen in Riesa wird alle diejenigen aufgefordert, welche noch Zahlungen zu leisten haben, welche bis spätestens den 25. Juli 1. J. zu bezahlen, nach Verlust dieser Zeit werden Haftentlastungen nicht ausbleiben.

Im Auftrag:

Graß Steinbach, Riesa, Schuster 6.

Verloren

wurde ein großer und klein. Wagenschlüssel an starken Stelen zum Entzünden. Gegen gute Belohnung bitte sofort abzugeben. Wacholderstr. 25.

Eine Gras wird am 1.-2. Std. bei dem Samstag als

Aufwartung

eracht. Nähern bei Karl Fischer, Hauptstr. Leinwandfabrik n. Chemnitz.

Eine fröhliche und ehrende

Waschfrau sucht Garnisonskasse Riesa. Lohn 2.00 M.

Weiteres Haussmädchen m. Koch. für 3 Damen sofort ab. Zoll geacht. verlo. Engler,

Weinhandlung Niederlößnitz.

Einen

Schuhmachergeschäft

sucht sofort

Carl Großmann, Waschbergt. 5.

Tuchtige Maurer

eracht. Meldung bei Herrn Böhmstr.

Stahauer in Lößnitz.

Zwei Gratemänner

sucht Claus, Borberg.

Mehrere Kirschenpflaster werden angenommen

Mitjähütte Borna b. Borna.

Die Vertretung einer großen Aktiengesellschaft ist an einen fleißigen und thatkötigen Herrn für Riesa und weitere Umgebung zu vergeben. Gewünscht wird möglichst ausköhlische Thätigkeit, wofür ein fest. Einkommen bis zu Mtl. 1800.— p. o. gewöhlt wird. Offerten ab T. 602 an Grafsenstein & Vogler H. C.

Steigig.

Wer Stelle sucht, verlange unfeine „Allgemeine Polizeizeitung“.

W. Dietrich Verlag, Mannheim.

Ein wichtiger

Schirrmeister sowie ein Geschirrführer werden gesucht. Dampfzugsgesell. Niederlößnitz.

Eine gute Kindskind, zweckmässig das Volk kommt, steht zu verkaufen. Borsigstr. 17.

Reits- und Reitpferd

für solle. Preis, Rasse und mit gut. Seinen von Beamten aus Sachsenland zu kaufen gefunden. Off. unter H. F. in die Upp. t. El. r. b.

Zu verkaufen

eine gescheite Ochs. (Burg. u. Rennbund.) Siegelrei Größe.

 Eine Kuh, worunter das Kalb steht, zu verkaufen in Nr. 8 zu Marktfielditz.

 Oldenburger Milchvieh.

Montag, den 9. Juli stellen wir einen Transport der besten Oldenburger Kühe, Rinder und schwangfrühe Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

Boppo und Bickenberg a. Elbe. Gebr. Kramer.

 Milchvieh-Verkauf.

Von Sonntag, den 8. Juli an, stellen wir einen großen Transport bester Kühe und Kalben, hochtrag. und mit Rübeln, bei mir preiswert zum Verkauf.

Gustav Thielemann, Gasthofstr. Stolzenhain.

 Milchvieh-Verkauf.

Freie morgen Sonnabend Abend mit einem großen Trank voll schöner Kühe mit Rübeln, sowie junge hochtrag. Kühe ein und sieben von Sonntag früh an, bei mir preiswert zum Verkauf. Gustav Thielemann, Gasthofstr. 16.

Gasthof Nünchritz.

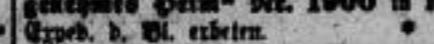
 Stroh

zu verkaufen. Et. 1 M. 30 M.

Häuser-Verkauf.

Mit geringer Anzahlung verkaufe ich meine drei in Weida nahe am Bahnhof Riesa günstig gelegenen Hausgrundstücke mit unklubaren Hypotheken.

Amortisation. 2. Hypotheken längere Zeit unklubbar. Offerten unter „Wagnersches Heim“ Nr. 1900 in d. Upp. d. El. erbeten.

 Sport- und

Touristen-Hemden

in großer Auswahl billig bei Franz Börner.

Schweinefleisch.



Schweinefleisch.

Beilauf Freitag Abend und Sonnabend

junges, fettes Schweinefleisch,

Pfund 50 Pf. fl. Wurst und Leberwurst Pfund 70 Pf.

Conrad Wissig, Elsterwerda, 35.

Schweinefleisch.



Schweinefleisch.

Beilauf Freitag Abend und Sonnabend

junges, fettes Schweinefleisch,

Pfund 50 Pf. fl. Wurst und Leberwurst Pfund 70 Pf.

Conrad Wissig, Elsterwerda, 35.

Vorläufige Anzeige.

Die beliebten ältesten

Muldenthaler

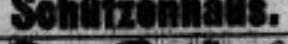
Sänger

kommen

Donnerstag, den 12. Juli im

Schützenhaus.

Dr. Detters



Justin

a 15, 30 und 60 Pf. macht leichte

Budding, Saccen und Supper. Mit

Wurst gekocht leicht knochenbildendes

Nahrungsmittel für Kinder. Millionen-

Jahre bewährte Recepte groß. Ernst

Schäfer, Nelly Weidenbach.

Tagtäg. über 600 T. sehr frische

ff. Erdbeeren,

ff. Sirschen,

1 Liter 20 Pf.

empfiehlt

D. Ackermann's

Südfruchthalle

4 Paarzerstrasse

neben dem üblichen Laden.

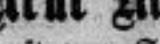


Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

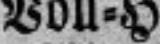


Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

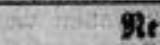


Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

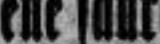


Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.



Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.



Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.



Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.



Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

Neue Kartoffeln

verkauft von Sonnabend früh

ab Gustav Grünberg,

Bismarck

erfreuen. Mäher mit einer erstaunlichen Empfindung umging. Mit Billen, bewegten Händen, aber ohne ein Wort zu sprechen, stellte die Alte einen Gegenstand zu dem zweiten Platz, dann ein kleines Bildchen davor, worauf sie das Kinderspiel legte, und ging an, mit Billen, sorgfältiger Sparsamkeit über zu bereiten. Ihre Gesicht war rauhig und war in den Augen, dunklen Augen lag noch ein lichtscheinbares Gepräge.

Eliabeth legte sich und stand aufwieder mit Schingen und Billen, herumgewandert, das sah wie normen, fröhlich. Siehe durch ihren Körper ergoß. Und während des Zuhörens lächelte sie nach Zeit zu Zeit auf; und jaß ließ den kleinen Raum an, der aus ihr eigen sein sollte, und half verständigende Gedanken der Eltern, die mit ruhiger, geistiger Hand für ihre Bequemlichkeit sorgte. Sie mochte keine Sätze hören und war schon ganz gebogen durch die Zeit der Jahre.

„Es war eine besondere Zeit in dieser füllten Zukunft, und war nicht an unsrer Stunde gewohnt ist, wenn es gleich sehr hart ankommen. Wenn ich der Elternschaft zuließ, so versuchte sie jetzt ein paar Sätze zu hören. Die Hochwohlgeborene wird Sie doch nicht vor der Mittagsstund am empfangen. Der gnädige Herr Graf, der mit Ihnen zugleich angekommen ist, war ein heller Junge nicht zu Hause und so werden Sie sich beide Wünsche an erfüllen haben. Hier ist das Schaffabine.“

Witzen waren gog die Alte einen breiten, dunklen Berhang herab und zeigte ihr einen zweiten kleinen Raum, der als Schlafzimmer eingerichtet war. Eliabeth befahlte ihm Platz, und als sie nach einigen Stunden erwachte, saß sie auf dem Nachttischchen lächelnd in ihr Zimmer. Gegenüber saß sie auf, da knöpfte es auch schon leise an die Tür. „Es war die alte Dienarin, die sie abzuholen kam, da sie Geißlin sie zu sprechen wünschte. Eliabeth wußte nicht welche. Wie sie die Dienarin läste und es wie ein heller golden Mantel über die Wäschestoffe legte, legte die Alte vor Bewunderung die Hände zusammen.“

„Gewiss!“ sagte sie mit einem Erstaunen. „Selbst hier hat grub die Mutter Gottes, die in T- in der Welttheorie abgebildet ist.“

Eliabeth war nicht eitel, aber die schlichte Bewunderung machte ihr fast Freude.

„Wie bin froh!“ sagte sie nach einer Weile. „Sie kommen mich zur Frau Geißlin geleiten.“

„Werden Sie sich nicht freuen?“ fragte die Alte.

„Das Wüschen ich Sie erlaubt an.“

„Bei und werden Dienstleuten nur gebut.“

„Das ist ein Wunsch, der mir nicht gefällt.“ versetzte Eliabeth. „Welches Wohl hätte ich, Sie mit „Du“ anzusprechen? Gießlin wie fremd und so alt, daß Sie meine Großmutter sein würden. Wie heißen Sie?“

„Was neuer mich Dafür, weil ich bei den Kindern bin. Ich habe aber Freude und war die Amme der Hochwohlgeborenen.“

Die ging auf die Treppe zu dem ersten Stockwerk hinunter; auf der untersten Stufe blieb die Alte plötzlich stehen.

„Geißlin haben milde, gute Augen und ein Gesicht, so hell und klar, wie unser Sonn, wenn sich in flauen Gewittertagen die Sonne darin spiegelt; Geißlin haben auch noch ein herzliches Herz. Welken mit Geißlin eine gute Erfüllung?“

„Geißlin gute, wenn es in meiner Stadt steht, liebe“

„Sie sollen von jetzt ab die Rasse über die kleine Jema und den Tischa haben und sie unterrichten; Sie sind ja bestimmt den nächsten Weg hierhergekommen. Ich habe mich mit den kleinen viel und lange geplagt; sie waren ein und zwei Jahre alt, als sie nach dem Schlosse gebracht wurden, und jetzt sind sie fünf und sechs Jahre. Die Kinder sind mir und Herz gewachsen... machen Kindergesicht es nicht, daß sie ihre Taufe vergessen.“

Themen standen in den Augen der alten Frau.

„Das haben Sie nicht zu befürchten.“ versetzte Eliabeth gerührt und legte die Hand auf die Schulter der Alten. „Sie sollen im Gegentheil von nun an ihre Pflegerin noch mehr lieben und ehren.“

Sie durchschritten mehrere große Zimmer, dann blieb die Taufe vor zwei mächtigen Hügelbüren stehen. „Die Hochwohlgeborene erwartet Sie in ihrem Salon; der gnädige Herr Graf ist bei ihr.“

Das brachte die Alte gut nicht zu sagen. Eliabeth erkannte die tiefe Bescheidenheit des Rittmeisters, der eben war. Das Blut lag ihr heiß ins Gesicht, und das Herz pocht höher, dann aber stoppte sie an und trat ein.

III.

Es war ein hohes gesatteltes Zimmer, schloßsteinig und mit dem feinsten Geschmack ausgestattet, großartiger aber noch als die innere Einrichtung war die äußere Umgebung, die von allen Seiten durch die Fenster blieb; riesenhafte Gebirgsmaßen, himmelansteigend und mit ewigem Schnee bedeckt. Am obersten Ende des Zimmers befand sich eine große Nische, die mit blühenden Topfblumen ausgefüllt war, und in der Nähe derselben saß an einem mit Decken und Kissen bedeckten Tisch eine Dame, neben ihr der Rittmeister. Die Dame, Gräfin Helene Geißlin, war eine hohe, imponierende Erscheinung. Das Haar war schneeweiß, obwohl das Gesicht einen viel jüngeren Ausdruck trug. Die Augen derselben waren blau, hell, sehr streng, ihr ganzes Leben hatte etwas Abgeschlossenes, Einsöniges, und das Streng und Herbe ihrer Erscheinung wurde noch durch die tiefe Traurigkeit, in die sie getrieben war, erhöht. Nichts Liches und Freudliches an ihr... als die schneeweißen Rosen, die unter der Haube hervorquollen.

Beim Eintritt des Mädchens erhob sich Graf Geza und trat mit kaum merklichem Druck an eines der Fenster. Eliabeth durchschritt den Raum und stand mit einer stummen Verbeugung vor der Gräfin.

(Fortsetzung folgt.)

Deut- und Übersetzung.

Es ist selbst ein ruhiger Raum
Und Toten aller Gaben.

Und wer kann nicht, der nicht hat auch
Ein Bildnis und ein Bildchen.

Und derselbe lag ich; ich die Wohl.
Die einsame und traurige,

Graf und mit Gräfin ist und will
Der Friede zu beginnen.

Unterliegt nicht er über Nacht
Den Wäldern der heiligen.

Den für all den Menschen leicht
Die Kunst von Naturkunst.

W. Wefernegel.

Da, der die Hand bei Geißlin hält,
Der Rittmeister, der ist, mit Geißlin nicht,
Das Leben ist verschwunden, weniger nicht,
Und mag' die Welt nicht hat Leben nicht;
Geißlin hat Wohl gehabt von seinem Vater,
Geißlin selber darf er nicht haben nicht!

Reip.

Text und Übersetzung von Wagner & Wintersitz in Wien. — Für die Zeitschrift verantwortlich: Hermann Götsch in Wien.

Erzähler an der Elbe.

Velletri. Gratisbeilage zum „Wiesauer Tageblatt“.

Nr. 27.

Wiesau, den 7. Juli 1900.

22. Jahrg.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von R. Deutz.

Kinderroman.

I.

Es war ein einsamer, über Tischa, die Station der Preßburger - Tischen Verkehrslinie. Im Hintergrund ein dichter Wald, eigentlich ein waldbaulicher Park, hinter dessen hohen Baumkronen das Häusermeer der westungarischen Stadt Preßburg vollständig verschwand, nach allen übrigen Seiten nichts als ebenes Land, durch das sich die schlecht erhaltenen Straßen zog und besten äußerste Personen gewaltige Bergpflanzen bildeten, die wie Riesenwölfe den Horizont umspannten.

An einem kalten Dezemberabend war's; in wilden, furchtigen Stürmen blies der Wind von Norben, dann wirbelten die Blätter in regellosem Kreislauf um das kleine Wäldchenhäuschen mit dem schneidenen Dach und den bleichen geschwungenen Scheiben, durch welche helles Licht schimmerte.

Vor dem Häuschen hielt ein Fahrer, aus dem eine Dame stieg. Als sie die Schwelle überwanden wollte, blieb ihr Fuß zögern und siehe, Gesang, Geschei, ein nächtliches Erscheinungsstück, das ihr entgegen.

„Ah, es ist nichts, gnädiges Fräulein.“ sagte der Fahrer, der ihr die Angst vom Gesicht leisen möchte, in schlichtem, gebrochenem Deutsch, „es sind Bauern und Soldaten, die auch misshören wollen.“

„Dann bleibe ich hier draußen,“ versetzte sie mit kurzem Entschluß.

„Das kann das Fräulein nicht, der Wind wird das Fräulein um. Es sind wohl Zimmer da drin, das Herrenhaus, das ist nur für die kleinen Leute bestimmt. Ich will dem Fräulein den Weg weisen.“

Der gutmütige Fahrer ging voran, und die Dame folgte schweigend, denn ein heftiger Windstoß war ihr ums Haupt geschlagen, und hatte ihr fast das kleine Fräuleinhäuschen vom Kopfe gerissen. Die Zimmer, von denen der Fahrer sprach, lagen in langer Entfernung von einander, und die Thüren von beiden standen weit offen. Im ersten saßen Bauern und Soldaten, trinkend, lärmend und zankend. Rauch, Asche und Rauchwölkchen erhüllten den Raum, hinter der Thür war ein Berghang aus rohen Holzplatten und darinnen standen Wach und Wachthäuschen mit geschwungenen Gefügern, unblättrig den Geheimen Geheimen verdeckend.

Ein Schönherz saß die hohe Gestalt der Dame, sie mannte sich nach ab und dem andern Zimmer zu. „Hört oder seht! Offiziere jagen im lebhaften Gespräch um einen Tisch. Es blieb ihr keine Wahl. Ein Trinkspiel lohnte den Kämpfer, dann betrat sie das Zimmer und setzte sich an das äußerste Ende, Plaid und Kleidungsstücke vor sich hin auf ein kleines Klöschchen liegend.

Die Eintrittsfeier natürlich die jungen Leute in ihrer Unterhaltung nicht, sie lachten nach ihr hin und hässerten sich dann leise ihre Belehrungen an. War ob sie schön oder häßlich war, konnte Niemand wissen, ein grauer Schleier verhüllte ihre Augen. Daß sie jung war, zeigten die kleinen, geschwinden Formen, das Anmutige ihrer Erscheinung.

Der Kellner kam und fragte sie erst ungern, und da sie es nicht verstand, deutlich nach ihren Wünschen. Sie beschrieb Thee. Da aber ihre Stimme fast nach dem selben Wohlstand war, so wandten sich wieder die Offiziere nach ihr um und dienten sie an.

Es dauerte lange, bis der kleine Kellner den Thee brachte, unterdessen saß die freundliche Dame schweigend bei dem kleinen bleiengeschmückten Fenster und sah in die Dunkelheit hinaus, die mit unbeschreiblichen Schatten draußen auf Wald und Ebene lag. Da erschien Säbelgekassel vor der Thür, und noch ein Offizier trat ein, von dem andern mit lautem Gruss begrüßt.

Der Einbrecher war ein großer, starker, breitköpfiger junger Mann, mit einem riesigen Haupthaar, das mit kurzen braunen Haaren bedeckt war, das nah in ihren regellosen, fröhlichen Zeichnungen. Hinter dichten Brauen blieben die Augen festig, fast betrunken.

„Solltes Hundebett?“ sagte er mit lauter Stimme und schaute sich so ungestüm, daß der Schnee von seinem Reitermantel durch das ganze Zimmer fiel. „Autsch! Ach, Endre, wie kommt Du hierher?“ wandte er sich dann an einen jungen, schlanken Mann mit einem hübschen, freundlichen Gesicht, das er häßlicher als alle anderen bezeichnete.

„Ich bin auf Urlaub zu Hause, Geza.“ versetzte der Major.

„Und ich komme auf Urlaub,“ bemerkte Geza. „Und die andern Herren hier?“ wandte er sich dann fragend an diese.

„Wir waren zum Wandern in Preßburg.“

„Und sind alle vertrübt, auf der Pferdebahn nach Hause zu fahren,“ sagte Geza. „Da muß man sich vorher mit etwas stärken. Die Kameraden trinken Bier, ich will Wein trinken. Endre, wie Pallo!“ rief er mit einer Stimme, die wie leiser Donner durch die Stube rollte. „Einige Blasen Bier und reine Oliven dazu, und Alles in zehn Minuten auf den Tisch! Du kennst mich, ich höre nicht zu den Geduldigen und nicht zu den Sanften.“

Daß er nicht zu den letzteren gehörte, zeigte die Bewegung, mit der er sich auf seinen Platz niederließ, breitbeinig und breitspurig, und zwar so, daß er der freundlichen Dame den Rücken zubwandte, ehe ihr die geringste Bedeutung zu schenken; er hatte sie offenbar nicht bemerkt.

„Was macht meine Mutter, Endre? Du warst gewiß im Schlosse.“

„Deiner Mutter geht es abgerednet ihre Augenbrauen, ganz art, ich sprach sie erst gestern. Daß Du erwartest mich, Geza, davon möchte ich nichts, wenigstens sagte mir Deine Mutter dein Wort darauf.“

„Ich werde auch nicht erwarten, ich komme wie geplant ganz unerwartet.“

„Du stirbst wie aber im Schlosse Geißlin eine ganz andere Person erwarten. Hat Dir Deine Mutter gewisse Bitten gehabt?“

Geza sah den Major an.

„Eine Gouvernante für Tischa und Jema, ganz T. und Umgebung spricht davon.“

„Und warum diese?“

„Es ist eine Deutsche, aus Leipzig glaube ich. Hat Dir Deine Mutter wirklich nichts davon geschrieben?“

„Eine Gouvernante auch ein wichtiger Gegenstand, um

